

Schreiben als Teil des architektonischen Entwurfs

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-685493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schreiben als Teil des architektonischen Entwurfs

Im Master in Architektur an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur wird die theoretische Auseinandersetzung über das Schreiben in hohem Masse gepflegt. Dies der Überzeugung folgend, dass mit dem Schreiben über architektonische Themen, die verknüpft sind mit den entwerferischen Interessen, eine reflektierte zusätzliche Ebene in den Entwurfsprozess eingeführt wird, die massgebend dazu beitragen kann, das Projekt einer Beliebigkeit respektive modischen Interpretation zu entziehen. Im abschliessenden Thesismester des Kurses wurde im HS 15 unter dem Titel shelter+ das Projekt einer Flüchtlingsunterkunft in Lugano bearbeitet. Einige Projekte sollen in der nächsten Ausgabe von Karton dargestellt werden. Eine Leseprobe aus einem Thesisbuch – der reguläre Umfang für die Schlussabgabe umfasst etwa 100 Seiten – soll mindestens ansatzweise aufzeigen, welchen Stellenwert dieses Wechselspiel von Theorie und Entwurf bei der Etablierung einer architektonischen Lösung innehat.





*shelter+, Lugano, Student: Peter Osterwalder
Auszug aus dem Kapitel Erkenntnisse*

TYPUS

Der Typusbegriff hat aufgezeigt, dass Höfe stets «Kernräume» bedeuten, um die sich das Gebäude organisiert. Als Zentrum einer Anlage wird der Hof als wichtiger Bezugspunkt positioniert und schafft ein Abhängigkeitsverhältnis mit den umliegenden Gebäuden. Die fünf behandelten Typen – Innenhof, Halbhof, Atrium, Blockrand und Empfangshof – zeigen den Spielraum einer Definition, als allseitig oder grösstenteils umbauter, freier Raum und damit die mögliche Wandelbarkeit des Typusbegriffs auf, wie er von Moneo beschrieben wird.

DIMENSION

Das Kapitel der Dimension gibt Aufschluss über zwei Begrifflichkeiten, der «Grösse» und dem «Massstab» von Hofräumen. Ersterer verweist auf die Abmessungen des Hofes in Länge, Breite und Höhe. Letzterer Begriff wird dann verwendet, wenn von einer Verhältniszahl von Grundfläche zur Höhe und der Geschossigkeit des umschlossenen Raums gesprochen wird. Arnheim verweist darauf, dass die menschliche Wahrnehmung in der Horizontalen und der Vertikalen funktioniert und stärkt das Bewusstsein für das Abhängigkeitsverhältnis. Die kurze Gegenüberstellung der zwei Beispiele zeigt auf, dass der Massstab des Hofes – in Abhängigkeit zur Grundfläche und zur Bebauung – auf den Stellenwert innerhalb des Gebäudes Einfluss hat.

ERSCHLIESSUNG

Das interne Wegsystem hat Einfluss darauf, wie der Hof durchschritten wird und wie dieser erlebt wird. Die räumliche Sequenz definiert die Position des Hofes innerhalb dieser Abfolge und verhält sich, dem Erschliessungstyp entsprechend, unterschiedlich. Im Fall der Spännererschliessung hat der kollektive Hof als Teil einer räumlichen Sequenz die Aufgabe, die Bewohner zum Treppenhaus zu führen. Der Spannertypus fasst eine bestimmte Anzahl an Wohnungen zusammen, behält jedoch deren Unabhängigkeit und Privatsphäre weitgehend bei. Der Laubengangtyp fasst mehrere Wohneinheiten zusammen, wodurch der Erschliessung kollektive Eigenschaften zuteil werden. Im Fall des Laubengangs kann der Hof als Teil des Wegsystems verstanden werden, sofern die Treppenhäuser über diesen zugänglich sind. Im Zusammenwirken mit dem Hof übernimmt der Laubengang zusätzlich die Funktion als Aufenthaltsraum abseits der Strasse, welche eine Spanner-Erschliessung nicht leisten kann. Eine spannende Alternative zur strikten Trennung von Spanner- und Laubengangerschliessung ist die Kombination der beiden Systeme, womit die jeweiligen Eigenheiten kombiniert werden können.

NUTZUNG

Die Organisation von Räumen und Nutzungen um den Hof steht in Abhängigkeit mit dessen Bedeutung als nutzbarer Aussenraum. Der Wandel im Laufe der Architekturgeschichte zeigt, dass jegliche Bedeutungsformen möglich sind. Die Art der Nutzung auf Bodenebene verleiht dem Hof seine Prägung und entscheidet über den Öffentlichkeitsgrad und die Vitalität des Freiraums, da ein direkter, räumlicher Bezug besteht. In jedem Fall soll der Freiraum als Ergänzung zur Hauptnutzung verstanden werden und durch die architektonische Gestaltung der raumbegrenzenden Bauteile gefördert werden.

KOMPOSITION

In vorliegender Beschäftigung wird davon ausgegangen, dass der Begriff der «Komposition» als Ordnungsprinzip zu verstehen ist, der die Beziehung des einzelnen Hofes zum Ganzen klärt. Es werden zwei Verständnisweisen – Gesamtfigur und Einzelteile – unterschieden, die jeweils anderen Gesetzmässigkeiten folgen. Als Gesamtfigur werden Gebäude bezeichnet, die nach aussen eine Einheit bilden. Die darin organisierten Hofräume sind Bestandteil einer Sequenz, die im Bezug zum übergeordneten System stehen. Das Prinzip ist von klassischen Grundrissen der Architekturgeschichte bekannt. Einzelteile können als Komposition gelesen werden, wobei die Gebäude ihre Eigenständigkeit behalten. Verbindende Elemente sind Wege, Strassen und Plätze, welche die Fragmente zueinander in Beziehung stellen. Zwischen den einzelnen Höfen kann keine räumliche Sequenz entstehen, da diese voneinander unabhängig funktionieren. Das abgebildete Beispiel einer Hofkomposition zeigt, dass eine als Gesamtfigur zu verstehende Anlage auf Einflüsse des Einzelteil-Prinzips verweisen kann.

THESE

... Der Hofraum, ein im Wesen auf sich selbst bezogener Typus, schafft im undefiniert erscheinenden Kontext von Lugano den Bezugspunkt zur Entwicklung einer identitätsstiftenden räumlichen Struktur. Im Kompositionsdanken einer Gesamtfigur und dem Hof als architektonisches Element wird die Möglichkeit erkannt, einen grossen Gebäudekomplex in Bereiche mit verschiedenen Massstäben zu gliedern. Der Hof wird als räumlicher Vermittler verstanden und positioniert sich in der Entwicklung des Projekts als entwurfsbestimmendes Ordnungsprinzip. Das Zusammenwirken von Dimension, Erschliessungstypologie und räumlich wirksamen Wechselbeziehungen definiert die identitätsstiftenden Eigenheiten des Hofes und verweist auf die Wandelbarkeit einer in der Architekturgeschichte verankerten Typologie.